

**Liebe Bewohnerinnen, liebe Bewohner des Seelsorgeraumes
Heideboden, liebe Freunde!**

Was die heutige Zeit gut brauchen kann, ist der Glaube. Sicher werden Sie sagen, als Pfarrer kann und „muss“ ich vom Glauben berichten. So meine ich es aber nicht. Ich meine den Glauben in einer 3-fachen „Ausführung“:

- den Glauben an das Gute, Positive, Motivierende, an die Idee, dass die Welt nicht so schlecht ist, wie sie derzeit aussieht,
- den Glauben an uns selber, an unsere Fähigkeiten und Begabungen, an das Gute in uns,
- den Glauben an ein höheres Wesen, das wir Christen als Gott bezeichnen und mit dem wir in einer persönlichen Beziehung zu leben versuchen.

so zu gestalten, dass sie das Schöne, Positive, das Göttliche leichter und glaubwürdiger vermitteln kann.

Eine gute Möglichkeit, sich aktiv in das Leben unserer Pfarren einzubringen, ist die Pfarrgemeinderatswahl am 20. März. Nähere Informationen dazu hat jeder Haushalt erhalten oder wird sie noch bekommen. Gehen Sie wählen! Es ist eine gute, demokratische Möglichkeit, das Leben in unseren Pfarren mitzubestimmen. Machen Sie sich Gedanken und schreiben Sie Kandidaten und Kandidatinnen Ihrer Wahl, Menschen, von denen Sie glauben, dass sie Sie gut vertreten können, auf den Stimmzettel.



Bei allen drei „Glaubensausführungen“ handelt es sich um ein und denselben Glauben, der vielleicht immer aus einer anderen Perspektive betrachtet oder auf verschiedene Art gelebt wird.

Wir, als katholische Pfarren in unserem Seelsorgeraum, versuchen, den Glauben in der „katholischen Form“ sichtbar zu machen. Die katholische Kirche hat derzeit einen selbstverschuldeten schlechten Ruf. Viele Menschen treten aus, und ich kann sie sogar verstehen. Wir haben uns als Kirche von ihnen entfernt. Aber wir können auch antreten, die Kirche

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bisherigen Pfarrgemeinderät/Innen bedanken. Danke für euer Engagement, für eure Zeit, eure Ideen und für alles, womit ihr unsere Pfarren bereichert habt. Die Zusammenarbeit mit euch war schön und fruchtbar.

Den neuen Pfarrgemeinderät/Innen wünsche ich viele gute Ideen, die auch umgesetzt werden können, aufbauende gemeinsame Erlebnisse und auch viel Geduld.

Gabriel Seite 1
Gibt es eine Welt... Seite 2



Pfarre Andau

Seiten 3 - 5

Der Kirche neue Kleider

Seite 6



Pfarre Sankt Andrä

Seiten 7 - 9

Liebe und dann tu ...

Seite 10



Pfarre Tadtten

Seiten 11 - 13

Termine

Seiten 14 - 15

Chronik

Seite 16



Drei miteinander

Vorsichtig optimistisch, wage ich zu behaupten, dass es in diesem Jahr nach der 2-jährigen Corona-Pause wieder möglich sein kann, manche Veranstaltungen wieder durchzuführen: die Feier der Erstkommunionen, im Sommer vielleicht sogar eine Seelsorgeraumreise und eventuell auch eine nächtliche Wanderung durch den Seelsorgeraum.

Fastenzeit und Ostern stehen vor der Tür – zwei gegensätzliche Zeiten, die uns aber wieder einmal deutlich machen, dass Leid und Freude, Glaube und Welt, wie Zwillingsgeschwister unser Leben begleiten. Gerade unser christlicher Glaube gibt uns die Gewissheit, dass das Gute, das Liebevollste immer stärker ist oder sein wird als Hass und Leid, denn Gott selbst ist die



Liebe. Wenn wir dieser Überzeugung vertrauen, lebt etwas in uns, das uns tröstet, das uns immer wieder neue Hoffnung gibt, das uns aus den Sackgassen unseres Lebens herausführt, das da ist, auch wenn alle anderen Sicherheiten bereits versagt haben.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine besinnliche Fastenzeit, in der wir den Glauben an uns selber, an unsere Fähigkeiten, an das Gute in uns stärken, und ein gesegnetes Osterfest, das uns an die Hoffnung trotz jeder Hoffnungslosigkeit, an die grenzenlose Liebe Gottes erinnert und sie erfahrbar macht.

Gabriel

Gibt es eine Welt ohne Glauben?

Wenn man zurückblickt auf die Menschheitsgeschichte, kann man feststellen, dass es in allen Kulturen einen Glauben an eine höhere Macht gab, die den Menschen und seine Lebensbereiche beeinflussen oder sogar bestimmen konnte.



Dieser Glaube hatte die unterschiedlichsten Formen: angefangen von Naturreligionen, über die komplexen Götterwelten der Ägypter und der Griechen bis zu den großen monotheistischen Religionen.

Die Tatsache, dass zu allen Zeiten und in allen Gesellschaftsformen Menschen an etwas ihnen Überlegenem, nicht Fassbarem glaubten, bringt mich zur Überzeugung, dass die Fähigkeit zu glauben ein Wesensmerkmal des Menschen ist.

So gesehen, ist es nur natürlich, dass mit kulturellen

oder gesellschaftlichen Veränderungen auch Veränderungen der Glaubensform einhergehen. Umgekehrt haben Religionen auch immer Einfluss auf das Zusammenleben der Menschen gehabt.

Wenn ich das Christentum als Beispiel wähle, ist unbestritten, dass die gesamte abendländische Kultur durch das Christentum geprägt war und ist. Ebenso hat aber auch die technische, wissenschaftliche, soziale Entwicklung Auswirkungen auf die Erscheinungsform, teilweise sogar auf die Lehre, gehabt. Was sicher ist: Christentum und Gesellschaft, Glaube und Welt bedingen einander.

Machthaber und Diktatoren können die Religionsausübung verbieten, den Glauben können sie nicht abschaffen!



Gedankenreise

Eines Tages stellte ich fest, dass mein Armband, das ich von meinen Kindern zum Muttertag geschenkt bekommen habe, fehlte. Ich suchte es in allen Winkeln unseres Hauses und im Garten, aber es blieb unauffindbar - wahrscheinlich habe ich es während der Gartenarbeit verloren. Dieses Armband war mir wichtig, nicht nur weil es ein Geschenk meiner Kinder war, sondern weil ich mich daran gewöhnt hatte, es öfters am Tag berührte und dabei an sie dachte. Nun war es nicht mehr da und mir fehlte etwas.

Wie oft kommt es im Leben vor, dass wir erst dann etwas vermissen, wenn es nicht mehr da ist – und zuvor haben wir es wenig oder gar nicht beachtet. Materielle Dinge sind ersetzbar, aber wenn die Gesundheit fehlt, ist das ein viel stärkerer Einschnitt in unser Leben. Wir verschwenden keinen Gedanken daran, wenn es uns gut geht - die Gesundheit erachten wir meist als selbstverständlich.

Auch das Singen im Chor war fast schon zur Routine geworden, aber manchmal musste ich mich überwinden nach einem anstrengenden Arbeitstag zur Probe zu gehen. Doch während des gemeinsamen Gesanges hat sich der Stress gelegt und viele Probleme von selber gelöst. Man sagt ja: „Singen ist Balsam für die Seele“, oder „Wer singt, betet doppelt“. Und heute muss ich mir eingestehen, wie sehr ich dieses gemeinsame Singen und meine Chorfreunde vermisse.

Wenn etwas fehlt, ist es nicht ganz, es ist nicht komplett, es klafft ein Loch, es bleibt eine Wunde. Was ist, wenn der Glaube fehlt – der Glaube an Gott? In einem Gespräch hat mir jemand gesagt, dass der Glaube an Gott nur etwas für alte Menschen sei, quasi eine Beruhigungspille: „Wenn du stirbst, wartet Gott im Himmel auf dich.“ Heißt das, um zu glauben muss man alt sein? Ist für junge Menschen der Glaube, der Besuch des Gottesdienstes uncool? Junge Menschen gehen in Konzerte, um ihre Idole zu sehen und live zu erleben. Was ist in der Kirche anders? Muss sie attraktiver, aktionsreicher für die Jugendlichen werden? Für mich ist die Kirche ein Kraftplatz – meine Energiequelle. Interessant ist auch, dass viele Manager, aber auch junge Menschen nach einem Burnout, die Auszeit in einem Kloster für sich entdecken und dort bewusst die Ruhe und das Spirituelle suchen.

Ich denke, der Samen des Göttlichen ist in jedem von uns eingepflanzt. Beim Einen trägt er früher Früchte – beim Anderen später. Gott ist wie ein

Gärtner, der nicht aufgibt. Er pflegt den Samen mit Sorgfalt, versorgt das zarte Pflänzchen mit Hingabe, sieht ihm beim Wachsen zu, beschützt und umhegt es



liebepflegend und geduldig. Er gibt uns nicht auf, so wie der Vater beim Gleichnis mit dem verlorenen Sohn. Einer der Söhne wollte die Welt sehen, sein Leben genießen, bis er feststellen musste, dass ihn seine „Freunde“ verlassen hatten, als ihm das Geld ausgegangen war. Er kam zur Einsicht, dass es den Dienern im Hause seines Vaters besser erging als ihm in dieser Situation, und er beschloss nach Hause zurückzukehren. Dort wurde er vom Vater mit offenen Armen, ja sogar mit einem Fest empfangen. Er hat begriffen, dass die Liebe seines Vaters niemals endet und er immer einen Platz in seinem Elternhaus haben wird.

Verlorengehen und Wiederfinden – Güte und Barmherzigkeit – Glaube und Vertrauen, fallen mir zu diesem Gleichnis ein.

Passt der Glaube an Gott noch in unser Weltbild? Ich meine ja, denn wenn ich die Welt um mich herum betrachte, die Natur, die Tiere, die Menschen – ist für mich offensichtlich, dass da nur eine höhere Macht im Spiel sein kann! Ich nenne sie Gott – und wie nennst du sie?

Mittlerweile habe ich zwei Armbänder von meinen Lieben geschenkt bekommen, eines mit einem Kreuz, ein zweites mit einem Herz – „Glaube und Liebe,“ wie wunderbar. Ich habe sie an meinem Handgelenk und trage somit meinen Glauben, meine Liebe, in die Welt, und wenn ich dann noch in der Gemeinschaft singen darf, ist für mich alles perfekt.

Glaube, Gott, die Welt und wir – untrennbar miteinander verschmolzen – wie ein Regenbogen, der sich vom Himmel auf die Erde spannt.

Nun gehen meine Gedanken wieder auf Reisen - und Gott begleitet mich!

Romy



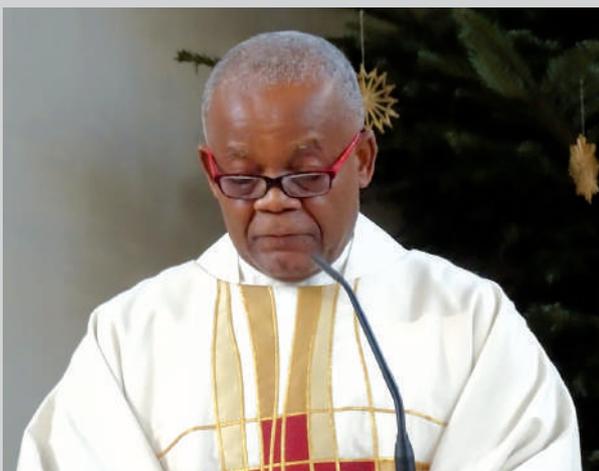
**Advent-
Fenster
2021/22**



Weihnachten 2021



Stefanitag
mit
Pferdefutter-
Weihe



Sternsingeraktion Dreikönigsmesse



Sternsingen: Mit Freude und Dankbarkeit dürfen wir mitteilen, dass auch heuer mehr gespendet wurde als die Jahre vorher: In Summe wurden in Andau insgesamt beachtliche € 9.586,80 erreicht.

Ein herzliches Dankeschön!



Vorstellungsgottesdienst der Erstkommunionkinder am 31. Jänner



Der Kirche neue Kleider

Unsere katholische Kirche, die wir seit unserer Kindheit kennen, ist eine kaiserliche und weltliche Kirche. Kaiser Konstantin hat vor langer, langer Zeit den katholischen Glauben zur Staatsreligion erhoben und damit der Kirche die kaiserlichen Kleider übergestülpt.



Seit dieser Zeit hat die Kirche in fast allen Belangen der weltlichen Gewalt den Vortritt gelassen, hat sogar im Namen der weltlichen Gewalt Kriege geführt und, wenn sie schon nicht federführend war, zumindest auf beiden Seiten die Vernichtungswaffen gesegnet. Sie war der erste Untertan, auch wenn die damaligen Herrscher „von Gottes Gnaden“ inthronisiert waren.

In der Folge kam es sogar so weit, dass die kirchlichen Führer, Päpste und Bischöfe, zu weltlichen Herren wurden, die Gerichtsbarkeit und Recht ausübten und sich in Nichts von ihrem weltlichen Gegenüber unterschieden. All diese „Errungenschaften“ haben „Gebt Gott, was Gottes ist“ in den europäischen Kirchen die längste Zeit übertönt, und die Kirche hat nicht auf das Evangelium der Bibel, sondern auf die faktischen Mächte der weltlichen Regierungen vertraut.

Erst nach zwei Weltkriegen, den Verlusten der Führer „aus Gottes Gnaden“ und dem Fortschreiten der Demokratie, wächst in der Kirche das Bedürfnis, die „kaiserlich-weltlichen Kleider“ auszuziehen und dem göttlichen Willen und Wollen der Bibel zu folgen.

Erst langsam beginnen auch die kirchlichen „Fürsten“ zu ahnen, dass sie nicht von Menschen in ihre Ämter berufen wurden, sondern durch Gottes Willen. Es ist uns allen klar, dass in kirchlichen Bereichen nie demokratische Grundsätze greifen können

– es müssen aber die Grundsätze der Bibel, die sorgsam und einfachen Aufrufe Jesu, sei es in der Bergpredigt oder sei es der Aufruf „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist“, befolgt werden.

Wir als Gläubige, darunter verstehe ich natürlich Geweihte und ungeweihte Katholiken, müssen uns bewusst werden, dass wir in all unserem Bestreben und Erleben in der Nachfolge Jesu stehen, heraus müssen aus den Kleidern des Kaisers und in dem, was „Gottes ist“, leben. Jesus ruft die Menschen auf, das Reich Gottes zu suchen, Gottes Willen zu erfüllen. Dies können wir nur erreichen, wenn wir auch den Weg der Bibel gehen. Alle unsere Vorsätze müssen scheitern, wenn wir den Weg des geringsten Widerstandes, den Weg des weltlichen Erfolges, weg von der Bibel einschlagen.

Es erhebt sich natürlich die Frage, was wir als Menschen auf dieser Erde überhaupt wollen. Wollen wir Wohlstand, Selbstverwirklichung und Selbstbestimmung? Reicht uns das für ein ganzes, erfülltes Leben? Ich bin der Meinung, dass dies alles zu wenig ist. Wir sind nicht auf die Welt gekommen um zu verwirklichen – ein einzelner Mensch ist zwar wirklich in seiner Erscheinung als Mensch – aber ist er und vor allem kann er sich ohne andere Menschen irgendwie verwirklichen? Ich glaube dies nicht. Von Anbeginn der Geschichte, ob in Europa, Asien, Afrika oder sonst wo, hat der Mensch ein höheres Wesen gesucht, gefunden und auch benannt. Wir nennen dieses Wesen „GOTT“. Und nur in diesem Wesen und mit ihm können wir diese Verwirklichung erstreben. Die Hilfe dazu gibt uns unser Glaube und das Evangelium. Handeln wir also danach!



GOTT und KAISER mfn

zeigt mir einen denar
wessen bild und aufschrift sind darauf
sie antworteten
die des kaisers
da sagte er zu ihnen
dann gebt dem kaiser was dem kaiser gehört
und gott was gott gehört - lukas 20, 24 - 25

dieser spruch jesu
mit **salomonischer** weisheit geäußert
macht seine gegner sprachlos
und bewahrt ihn vor der beabsichtigten verhaftung
durch die römer
er zeigt auf verblüffend einfache weise
dass es auch ein nebeneinander geben kann
dass nicht immer alles
als ein gegeneinander verstanden werden muss
denn das geniale an diesem satz ist
dass er in beide richtungen zu deuten ist
sowohl als begründung für ein miteinander
von kirche und staat
als auch als solche für eine trennung
es wird niemandem unrecht gegeben

aber erst luthers bibelübersetzung
sollte diesen spruch so richtig bekannt machen
und zur zwei-reiche-lehre führen
die die menschen seither immer wieder
in schier endlose diskussionen über
kirchlich-geistliche und weltlich-staatliche macht
und ihre angebliche
vermeintliche
scheinbare
oder tatsächliche unvereinbarkeit verwickelt
denn dieser spruch ist immer noch aktuell
und selbstverständlich geht es nicht nur
um einige denare steuergeld
wie es in dieser biblischen geschichte
vordergründig scheint
sondern vor allem um macht

doch was sollen die nicht-mächtigen davon halten
wenn sie diesen spruch hören
muss er sie überhaupt interessieren
muss man bibelexperte sein
um seine mitmenschen verstehen zu können
muss man historiker sein
um eine vernünftige lebenshaltung
haben zu können
muss man begriffe
wie säkularismus und laizismus kennen
um friedlich zusammenleben zu können
muss man religionswissenschaftler sein
um den rechten glauben finden zu können

grillparzer sagt
der eine wünscht zu glauben
der andere glaubt zu glauben
der dritte hat den glauben
von ihm hier nicht erwähnt
gibt es aber auch noch die
die den glauben fürchten
und die die ihn verachten

verunglimpfen und sogar bekämpfen
ob da nicht auch sehr viel angst dahintersteckt
angst um die eigene geltung und macht
bedauerlicherweise sind immer zu viele egoismen
und machtgelüste im spiel
in einem spiel das kein spiel ist
und deswegen nicht nur ernst
sondern sogar zu ernst genommen wird

es schadet nicht hintergründe zu kennen
aber wenn die geschichte
unser zusammenleben erschwert
dann versuchen wir doch
mehr in der gegenwart zu leben und trennendes
das meist in der vergangenheit begründet ist
durch verbindendes zu ersetzen
und fanatismus durch verständnis
was spricht dagegen
als gläubiger christ gott zu geben was gottes ist
zu seinem glauben zu stehen
zeit zu haben für gott
und ihm einen teil jener zeit
die er uns geschenkt hat -
unser ganzes leben nämlich -
dankbar zurückzugeben
und trotzdem
auch mitten im weltlichen leben zu stehen
und auch dem staat zu geben was ihm zusteht
denn was gewinnen wir durch die trennung
gott und kaiser



an beiden kommt man schwer vorbei
welchen grund gibt es also
sie so strikt trennen zu wollen
wie die anhänger des laizismus das fordern
soll religion nur mehr als
bedeutungslose privatsache verstanden werden
gänzlich aus der öffentlichkeit verdrängt
als ob man seinen glauben verstecken müsste
als ob jemand davor angst haben müsste

dabei wäre es doch so einfach
ein bisschen weniger egoismus
und mehr nächstenachtung
ein bisschen weniger machtsstreben
und mehr demut
ein bisschen weniger political correctness
und mehr menschliche korrektheit
ein bisschen weniger rechtssprechung
und mehr gerechtigkeit
ein bisschen weniger ogh und eugh
und mehr **salomon**

A
D
V
E
N
T
F
E
N
S
T
E
R

7. Dez.

**STERNTALERHOF**

Spendenübergabe an Mag. Jankovits,
Geschäftsführer, am 15. Jänner.

Verkauf der
Sterntaler-Schokolade: € 1.286,45
Spende: € 210,--

Herzlichen Dank!

**Vorstellgottesdienst der Erstkommunionkinder am 6. Feber**

**Sternsingen - DKA 2022 am 4. Jänner
Vielen Dank für Ihre Spende von € 5.850,--**



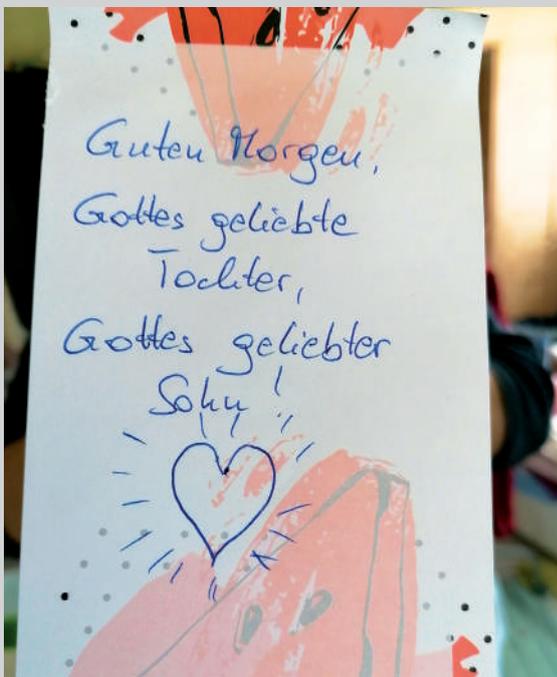
Liebe und dann tu was du willst

Wir sind von Gott von Anfang an geliebt, vom Moment unserer Zeugung an.

In der Taufe wollten unsere Eltern, dass wir diese Liebe zum ersten Mal spürbar empfangen: sei es mit dem Wasser der Taufe oder mit dem Chrisam, mit dem wir zu Propheten, Priestern und Königen, Prophetinnen, Priesterinnen und Königinnen vor Gott gesalbt werden. Bei der Firmung sagen wir selbst ja zu dieser Liebe und Würde.

Sagt es euch einmal laut vor: „Ich bin von Gott geliebt.“

Was macht diese Zusage mit euch?



„Du Gott bist in mir,
in meinen Gedanken,
in meinen Gefühlen,
in der Tiefe meines Herzens.

Du,
eine Geistkraft Gottes,
Du wurdest uns in der Taufe und Firmung zuge-
sprochen.

Zeig Dich,
offenbare Dich,
schein auf in meinem Leben:
durch mein Handeln,
mein Reden,
mein Schweigen,
mein Heilen können,

meinen Umgang mit Macht.

Weil Du in mir, in meinen Gedanken, in meinen Gefühlen, in der Tiefe meines Herzens wirkst, weil ich weiß, dass Du mich liebst.“

(Inspiriert von Anton Rotzetter; Gott, der mich atmen lässt. Gebete. Herder Verlag Freiburg - Basel - Wien 1986.).

Gottes Liebe beruft uns in der Vielfalt unserer Be-
gabungen in die Nachfolge Jesu, schenkt uns
prophetische, priesterliche, königliche Würde.
Aus dieser Liebe heraus kann ich leben.

Wenn ich liebe und dann tue, was ich will, dann
kann gar nichts Falsches passieren. Dann wird
Gottes Liebe in meinem Alltag, in meinem Tun
sichtbar.

Zu diesem Dienst beruft Gott jeden von uns.
Jeden Tag aufs Neue.

Aus dieser Liebe von Gott und aus ihr zu anderen
Menschen

hat der heilige Martin seinen Mantel mit einem
Bettler geteilt;
hat die heilige Elisabeth hungrigen Menschen Brot
gegeben;
hat der heilige Vinzenz von Paul erkannt, dass
seine eigentliche Aufgabe ist, den Armen und Hilfs-
bedürftigen zu helfen und die Frohe Botschaft zu
bringen;
hat der selige Franz Jägerstätter nicht zur Waffe
gegriffen, um im Zweiten Weltkrieg andere Men-
schen zu töten, und wurde deswegen selbst umge-
bracht;
hat sich der heilige Oscar Romero konsequent auf
die Seite der entrechteten Indigenen seiner
Diözese gestellt und wurde ermordet;
hat „unser“ Wolfgang vor allem in der Caritas der
Pfarre gehandelt und uns bei jedem seiner Gottes-
dienste mit „Meine Lieben“ begrüßt – Du fehlst!!

Danke für euer leuchtendes Vorbild!

gertrud nemeth

Wer hat den Startschuss gegeben?

„Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört und Gott, was Gott gehört“, so der Vers aus dem Matthäusevangelium, der zum Leitspruch dieser Ausgabe gewählt wurde und aus dem die Frage abgeleitet wurde, ob Glaube und Welt – Ergänzung oder Gegensatz sind.



Schon im damaligen Israel war die Frage nach den kaiserlichen Steuern für den Antwortenden gefährlich, denn entweder drückte dessen Antwort die Sympathie für den Kaiser aus oder man galt als Gegner des Kaisers. Doch Jesu Antwort ist so gewählt, dass sie eine Absage ist, Staat und Kirche gegeneinander auszuspielen. Und diese Absage hat auch heute noch Relevanz, denn sie stellt sich gegen jegliche Versuche von religiösen Fundamentalisten, die durch ihr Handeln probieren einen „Gottesstaat“ zu errichten, indem Gesetze und Grundsätze einer Religion gelten müssen.

Dass wir als Christen und Staatsbürger unter dem Anspruch Gottes stehen, ist die bedeutsame Botschaft Jesu. Es ist aber selbstverständlich, dass wir als Staatsbürger unsere Pflichten gegenüber unserem Staat haben, auch finanziell. Wobei aber nicht ausgeschlossen werden darf, dass diese zu hinterfragen sind, wo das Thema der sozialen Gerechtigkeit berührt wird. Somit gehen die Aufgaben und Probleme unseres Staates auch uns Christen an.

Und wenn in der Bibel der Mensch als Abbild Gottes gilt und sich daraus die Menschenwürde eines/einer jeden ableitet, dann sind wir auf den Plan gerufen,

wenn diese in Frage gestellt, ja sogar bedroht wird. Neben dem Verhältnis von Staat und Kirche, tritt oft auch die Beziehung von Glaube und Wissenschaft in den Vordergrund. Ebenso ein Gegensatzpaar, das sich nicht unbedingt widerspricht. Natürlich versetzt es in Staunen, wenn ein Wissenschaftler sich zu seinem christlichen Glauben bekennt, so wie es der deutsche Physiker Prof. Dr. Thomas Schimmel macht. Er entgegnet, wenn er gefragt wird, wie sich sein Beruf und seine Glaubensüberzeugungen in Einklang bringen lassen, dass man zwar eine Menge mit Naturgesetzen erklären kann, aber für die Naturgesetze selbst keine Erklärung hat und somit unweigerlich die Fragen aufkommen, wie es sein kann, dass ein ganzes Universum konsequent festen Gesetzen folgt und wer diese Gesetze eingesetzt hat. Sprich, es braucht jemanden, der die Autorität hat, dieses riesige Universum zu lenken.

Sicherlich wird nie ein endgültiger Beweis für Gott durch naturwissenschaftliche Forschung erbracht werden, aber wer mit offenen Augen durch die Welt geht, Fragen stellt und sich neuen Erkenntnissen und Entdeckungen gegenüber offen zeigt, der kann schon überall auf dieser Welt faszinierende Spuren Gottes erkennen. Die Entdeckung der „kosmischen Hintergrundstrahlung“ im Jahre 1965 ist ein Beleg dafür, dass das Universum nicht schon seit Ewigkeiten besteht sondern einen Anfangspunkt haben muss. Woraus resultiert, dass wenn es einen Anfangspunkt gibt, die Frage aufgeworfen wird, wer den Startschuss für die Entstehung des Weltalls, der Erde und des Lebens gegeben haben könnte. Wer oder was hat diesen Urknall ausgelöst?

Als Christen kennen wir die Antwort, wenn wir die ersten Verse aus dem Buch Genesis lesen. Und so lässt sich meiner Ansicht nach erkennen, dass Glaube und Welt (Staat, Wissenschaft,..) einander nicht widersprechen. Und es bleibt unsere Aufgabe, wachsame und kritische Menschen zu sein und uns dabei immer wieder neu vom Geist Jesu inspirieren zu lassen.

Andreas Wurzinger



Ministraten beim
Lebkuchenbacken

Verkauf gegen
freie Spende

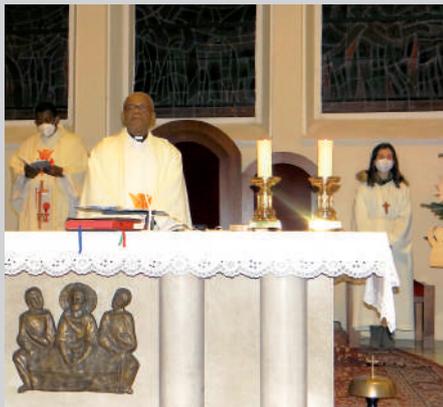


1.000,-- € konnten dem
Geschäftsführer
des Sterntalerhofes
übergeben werden



Krippenadacht
im Freien mit
anschließendem Besuch
der Weihnachtskrippe





Christmette 2021



Die Sternsinger zogen mit Lautsprecher durch die Gassen, um die frohe Botschaft zu verkünden.

Für die ärmsten Länder der Welt wurden insgesamt 4.484,20 € gespendet.



Am 6. Jänner 2022 wurden die Minstranten der Jahre 2020/2021 geehrt.

Vorstellungsgottesdienst unserer Erstkommunionkinder am 23.Jänner 2022



Ein Dankeschön den Familien, welche der Pfarre Palmzweige gespendet haben.

**Ob und wie die angekündigten Veranstaltungen stattfinden können,
hängt von den behördlichen Corona-Maßnahmen ab.**

Wir bitten um Verständnis.

Ab Dienstag, dem 29. März, finden die Wochentagsmessen um 19.00 Uhr statt.

Gottesdienste an Wochenenden:

Andau:	Sonntag	07.30 Uhr:	2., 3., 4. (und ev. 5.) Sonntag: Messfeier
		10.15 Uhr:	1. Sonntag: Messfeier
			1., 2., 4. (und ev. 5.) Sonntag: Messfeier
			1. Sonntag: Familienmesse mit der Church Partie
			3. Sonntag: Wortgottesdienst
St. Andrä:	Samstag	19.00 Uhr:	3. (und ev. 5.) Samstag: Messfeier
			1., 2. und 4. Samstag: Wortgottesdienst
	Sonntag	10.15 Uhr:	1., 2., 3. und 4. Sonntag: Messfeier
			(ev. 5.) Sonntag: Wortgottesdienst
			Jeden 2. Sonntag: Familienmesse mit der Pfarrband
Tadten:	Samstag	18.00 Uhr:	1. Samstag: Messfeier
			2., 3., 4. (ev. 5.) Samstag: Wortgottesdienst
	Sonntag	08.45 Uhr:	Messfeier
			Jeden 3. Sonntag: Familiengottesdienst

Sollte an Samstagen ein Begräbnis mit Requiem stattfinden, entfällt der Gottesdienst.

Taufen, Trauungen, Krankensalbungen und andere seelsorgliche Anliegen nach Vereinbarung.

Telefonkontakte: Andau: 0676 725 4048 St. Andrä: 0699 884 528 75 Tadten: 0699 195 107 09

Spendenkonten: Pfarre Andau: IBAN AT83 3300 2000 0000 1727

Pfarre St. Andrä: IBAN: AT04 3309 0000 0000 3970 Pfarre Tadten: IBAN: AT44 3300 2000 0380 1628

PFARRE ANDAU

In der Fastenzeit jeden Sonntag um 14.00 Uhr: Kreuzwegandacht

Sa., 02.04., ab 10.00 Uhr: Fastensuppe der kfb; Jugendheim (nur zum Mitnehmen)
Fr., 08.04., 19.00 Uhr: Bußgottesdienst
So., 10.04., Palmsonntag, 10.15 Uhr: Segnung der Palm- zweige, Palmprozession, Messfeier
Mo., 11.04., ab 09.00 Uhr: Krankenkommunion; Anmeldung in der Sakristei oder unter 0676 880 708 039
Do., 14.04., Gründonnerstag, 19.00 Uhr: Gründonnerstag- liturgie und Ölbergstunde
Fr., 15.04., Karfreitag, 15.00 Uhr: Kreuzweg 19.30 Uhr: Karfreitagsliturgie
Sa., 16.04., Karsamstag, 20.00 Uhr: Feier der Osternacht, Speisesegnung
So., 17.04., Ostersonntag, 07.30 Uhr: Wortgottesdienst 10.15 Uhr: Messfeier, Speisesegnung, Ostereiersuche der Kinder
Mo., 18.04., Ostermontag, 05.30 Uhr: Emmausgang 10.15 Uhr: Messfeier
Di., 26.04., 19.00 Uhr: Messfeier mit Markusprozession

Im Monat Mai: Maiandacht an angegebenen Tagen (siehe Pfarrinfo)

So., 01.05., 10.15 Uhr: Messfeier zum Tag der Feuerwehr
So., 08.05., 07.30 Uhr: Messfeier zum Muttertag
Di., 24.05., Bitttag, 19.00 Uhr: Messfeier mit Bittprozession
Do., 26.05., Christi Himmelfahrt, 10.00 Uhr: Erstkommunion 14.00 Uhr: Dankandacht mit Segnung der Erstkommunionkinder
So., 05.06., Pfingstsonntag, Messen wie an normalen Sonntagen
Mo., 06.06.; Pfingstmontag, 07.30 Uhr: Wortgottesdienst 10.15 Uhr: Messfeier
Do., 16.06., Fronleichnam, 07.30 Uhr: Messfeier 09.00 Uhr: Messfeier mit Fronleichnamsprozession

PFARRE ST. ANDRÄ

Vom 1. Fastensonntag am 6. März, bis Palmsonntag findet jeden Sonntag um 14.00 Uhr eine Kreuzwegandacht statt.

- Sa., 26.03., 09.30 Uhr: Fest der Versöhnung der Erstkommunionkinder
- Sa., 02.04., 19.00 Uhr: Bußgottesdienst (ohne Kommunion-spendung) mit Pfarrer Gabriel Kozuch
- So., 10.04., Palmsonntag, 10.15 Uhr: Feier des Einzugs Christi in Jerusalem, Palmweihe bei der Dreifaltigkeits-säule, Prozession in die Kirche-anschl. Messfeier
- Mo., 11.04., ab 09.00 Uhr: Krankenkommunion - Anmeldung in der Sakristei oder unter 0664 143 8487 ab 16.00 Uhr: Beichtgelegenheit
- Do., 14.04., Gründonnerstag, 19.00 Uhr: Messe vom Letzten Abendmahl
- Fr., 15.04., Karfreitag, 15.00 Uhr: Kreuzwegandacht 19.00 Uhr: Feier vom Leiden und Sterben Christi
- Sa., 16.04., Karsamstag, 19.30 Uhr: Hochfest der Auferstehung des Herrn mit Speisesegnung

- So., 17.04., Ostersonntag, 10.15 Uhr: Hochamt
- Mo., 18.04., Ostermontag, 10.15 Uhr: Messfeier
- So., 25.04., 10.15 Uhr: Markusprozession: Treffpunkt bei der Rochuskapelle - Prozession zur Pfarrkirche - anschl. Messfeier

- Sa., 08.05., 10.15 Uhr: Messfeier zum Tag der Feuerwehr
- Do., 12.05., Anbetungstag
- Do., 26.05., Hochfest Christi Himmelfahrt, 10.15 Uhr: Messfeier
- So., 29.05., 10.00 Uhr: Messfeier mit Erstkommunion

- So., 05.06., Pfingstsonntag, 10.00 Uhr: Hochfest der Sendung des Hl. Geistes
- Mo., 06.06., Pfingstmontag, 07.15 Uhr: Fußwallfahrt nach Frauenkirchen 10.15 Uhr: Messfeier
- Do., 16.06., Fronleichnam, 09.00 Uhr: Hochfest des Leibes und Blutes Jesu, anschl. Fronleichnam-sprozession

PFARRE TADTEN

In der Fastenzeit ist jeden Sonntag um 14.00 Uhr und jeden Mittwoch um 18.00 Uhr Kreuzwegandacht

- So., 13.03., 15.00 Uhr: Spielenachmittag mit den Ministranten im Pfarrheim
- Di., 15.03., 15.00 Uhr: Fest der Versöhnung mit den Erstkommunionkindern im Pfarrhof
- So., 20.03., 08.00 bis 12.00 Uhr: Pfarrgemeinderatswahl - Wahllokal Volksschule
- Sa., 02.04., ab 11.00 Uhr: Abholung der Fastensuppe gegen freie Spende im Nationalparksaal
- So., 03.04., 08.45 Uhr: Bußgottesdienst
- So., 10.04., Palmsonntag: 08.45 Uhr: Palmweihe bei der Johanneskapelle und Palmprozession in die Kirche
- Di., 12.04., ab 09.00 Uhr: Krankenkommunion; Anmeldung bei RV Ferdinand Timler unter 0699 1951 0709
- Do., 14.04., Gründonnerstag, 18.00 Uhr: Messfeier vom Letzten Abendmahl, anschl. Ölbergandacht
- Fr., 15.04., Karfreitag, 15.00 Uhr: Kreuzwegandacht 18.00 Uhr: Karfreitagsliturgie

- Sa., 16.04., Karsamstag, von 10.00 - 16.00 Uhr: Möglichkeit zum Gebet beim Heiligen Grab in der Kirche 18.30 Uhr: Feier der Osternacht, Speisesegnung
- So., 17.04., Ostersonntag, Hochfest Auferstehung des Herrn 08.45 Uhr: Festgottesdienst
- Mo., 18.04., Ostermontag, 08.45 Uhr: Wortgottesdienstfeier
- So., 24.04., 08.45 Uhr: Messfeier, anschl. Markusprozession

Im Monat Mai jeden Mittwoch 19.00 Uhr: Maiandacht

- So., 15.05., Erster jährlicher Anbetungstag 08.45 Uhr: Messfeier mit Aussetzung des Allerheiligsten, anschl. Anbetung
- Sa., 21.05., MÄNNERWALLFAHRT, nähere Details werden noch bekannt gegeben
- So., 22.05., 10.00 Uhr: Messfeier mit Erstkommunion
- Do., 26.05., Christi Himmelfahrt, 08.45 Uhr: Messfeier
- So., 05.06. Pfingstsonntag, 08.45 Uhr: Messfeier
- Mo., 06.06. Pfingstmontag, 08.45 Uhr: Messfeier
- Do., 16.06., Fronleichnam, 08.45 Uhr: Messfeier mit anschl. Fronleichnamspozession

SEELSORGERAUM HEIDEBODEN

- So., 20.03., Pfarrgemeinderatswahl
- Mi., 23.03., 18.00 Uhr: Fastenvesper; Pfarrkirche Tadten
- Di., 29.03., 19.30 Uhr: Kreuzweg der kfb und KMB; Dorfmuseum Mönchhof
- Sa., 30.04., 70 Jahre Katholische Frauenbewegung; Raiding
- Fr., 10.06., 19.00 Uhr: Nächtliche Wanderung durch den Seelsorgeraum; Beginn in St. Andrä



Durch die Taufe wurden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen:

ANDAU:

Unger Emma

Eltern: Unger Reinhard und Tassler Christina

SANKT ANDRÄ:

Stadlmann Lukas

Eltern: Stadlmann Manfred und Sabine,
geb. Janisch

In die himmlische Heimat wurden berufen:

ANDAU:

Laditsch Maria, geb. Thell

Rieschl Johann

Thaler Josef

Lidy Annemarie, geb. Rieschl

Nakovitz Josef

Thyringer Ludmilla, geb. Wurzinger

Unger Anna, geb. Nakovits

Csida Paul

Pelzer Maria, geb. Horvath

Kriegler Theresia, geb. Weidinger

SANKT ANDRÄ

Heller Erich

Bierbaum Paul

Kandl Josef

Kendik Ewald

Lichtl Eleonora, geb. Steiner

Berger Johann

TADTEN:

Graner Paula, geb. Brandtner

Unger Hermann

Zwickl Maria, geb. Griemann

Koloszar Johann

***Coronabedingt findet heuer keine Haussammlung zur Fastenzeit statt.
Wir ersuchen, für Ihr Fastenopfer den beiliegenden Zahlschein zu verwenden.***



***Pfarrer Gabriel, Pfarrmoderator Dr. Okeke
das Seelsorgeraum-Team,
die Pfarrgemeinderäte von Andau,
St. Andrä und Tadten
sowie die Mitglieder der Redaktion
des "Heideboten" wünschen allen***

ein frohes und gesegnetes Osterfest!

IMPRESSUM:

Alleininhaber und Herausgeber: r.k. Seelsorgeraum Heideboden
7163 Andau, Söllnergasse 1, Tel.: 0676 725 404 8,
e-mail: gabo1@gmx.at, Homepage: www.seelsorgeraum-heideboden.at
Grundsätzliche Richtung: periodisches Kommunikationsorgan
des Seelsorgeraumes
Copyright für Text und Fotos: Seelsorgeraum Heideboden, Pixabay